

Pädagogische Anleitungen

von Dipl. Päd. Brigitte Hofmann

Thomas Jeier

Rom, zweite Klasse, einfach

Wien: Verlag Carl Ueberreuter, 2007

ISBN: 978-3-8000-5344-5

176 Seiten

Hinweis: Diese Buch kann fächerübergreifend in den Gegenständen *Deutsch, Soziales Lernen, Biologie und Umweltkunde* und *Bildnerische Erziehung* verwendet werden.

1. Inhalt

Die 17-jährige Angie gerät in schlechte Gesellschaft. Sie bleibt nächtelang fort und kapselt sich immer mehr von ihrer Familie ab. Was anfangs wie ein Alkoholproblem aussieht, stellt sich später als Drogenmissbrauch heraus. Ihre Schwester vermutet, dass Angie vielleicht sogar Heroin nimmt. Yvonne will ihr helfen, doch das funktioniert nur, wenn Angie es von sich aus will. Jetzt muss auch die Familie auf sich aufpassen, denn es ist nichts mehr so, wie es vorher war. Wer hat Schuld? Die Eltern können die Antwort auch nicht beim Drogenberater finden. Aber er kann ihnen helfen, wie sie mit der neuen Situation umgehen können. Als Angie ihrem Freund nach Rom folgt, sieht sie darin die große Chance, von der Abhängigkeit loszukommen. Doch das Leben meint es nicht gut mit ihr. Nach einer Odyssee kehrt sie zurück nach Deutschland, wo der lange Kampf gegen die Sucht erst richtig beginnt.

Der Autor Thomas Jeier ist bekannt für seine realitätsnahen Romane. „Rom, zweite Klasse, einfach“ beruht noch dazu auf einem wahren Fall, was auch erklärt, warum es kein Happy End gibt.

Dieses Buch zeigt, mit welcher Brutalität die Droge das Leben eines Menschen bestimmen kann. Das Problem zieht weite Kreise, Familie und Freunde sind ebenfalls betroffen. Auch sie erfahren einen tiefen Einschnitt in ihr Leben und müssen vieles neu organisieren.

Diese Geschichte ist nicht nur Jugendlichen, sondern auch Erwachsenen und vor allen Eltern zu empfehlen.

2. Leseprobe

Um vier Uhr nachts wurde ich geweckt. Ein hässliches Geräusch hallte durch den Flur. Ich schreckte aus dem Schlaf und glaubte schon schlecht geträumt zu haben, als das Geräusch wieder da war und mir durch Mark und Bein ging. Ein lautes Würgen, als ob sich ein Tier übergab.

Ich sprang aus dem Bett und rannte in den Flur hinaus.

Ich schaltete das Licht ein und sah Angie in der Gästetoilette. Sie kniete vor der Schüssel und übergab sich. Ihr blasses Gesicht war verzerrt und sie spuckte und hustete und gab beinahe unmenschliche Laute von sich.

Ich spürte, wie die Angst meine Brust zusammenzog.

Ich rannte zu ihr.

„Angie! Angie, was ist denn los?“

Blöde Frage, ich sah doch, was los war. Sie war krank und kotzte, was das Zeug hielt. Sie hielt sich mit beiden Händen an der Schüssel fest und mir wurde selber schlecht, als ich sie so sah. Sie wirkte erbärmlich, als ginge es zu Ende mit ihr.

„Angie!“ Ich kniete mich neben sie und nahm sie in die Arme. Unter meinen Händen spürte ich, wie sich ihr Körper aufbäumte, wie sich ihr Magen verkrampfte. Hässlicher Schleim brach aus ihrem Mund „Angie! Bitte! Angie, hör auf! Angie, bitte!“ Ich begann zu weinen.

Es wurde immer schlimmer. Sie würgte und spuckte und hustete und ihre Beine zuckten wie bei einem epileptischen Anfall. Ihr Kopf schlug gegen die Schüssel und sie schrie. Und dann heulte sie und ich rannte verzweifelt in den Flur und rief: „Mama! Papa! Schnell!“

Meine Eltern kamen aus dem Schlafzimmer. Mama bekam Angst und hielt sich am Treppengeländer fest. Papa legte beide Arme um Angie und sprach beruhigend auf sie ein, aber es nützte nichts. Sie kotzte immer weiter.

„Ich rufe den Notarzt.“ Ich rannte ins Wohnzimmer, nahm den Hörer ab und wählte die Nummer, die auf dem Telefonbuch stand, das auf der Anrichte lag. Eine Frauenstimme meldete sich. Ich berichtete, was geschehen war, und sie versprach jemanden vorbeizuschicken. „Er soll sich beeilen!“, drängte ich die Frau. „Ich weiß nicht, was mit ihr ist!“

3. Suchtmittel

ALKOHOL – ist die „Droge Nummer Eins“ und der berauschende Bestandteil verschiedener Getränke. Obwohl jährlich Tausende an den Folgen übermäßigen Alkoholkonsums sterben, wird es in unserer Gesellschaft als Genussmittel bezeichnet. Und doch ist es in jedem Fall als Zellgift zu sehen. Beim Alkoholrausch treten Übelkeit, Erbrechen, Muskelkrämpfe, Drehschwindel, veränderter Puls und Untertemperatur auf. Mit einem steigenden Blutalkoholspiegel ergibt sich der Verlust der Kontroll- und Steuerungsfähigkeit, es kommt zu Störungen des Gedächtnisses und der Orientierung. Alkoholiker sind definierte Personen, die länger als ein Jahr große Mengen Alkohol konsumieren und die Kontrolle über den Alkoholkonsum verloren haben.

NIKOTIN – Der Hauptbestandteil der Zigarette, das Nikotin, wirkt auf das zentrale Nervensystem anregend und über das vegetative Nervensystem zugleich beruhigend. Die Gegensätzlichkeit dieser beiden Wirkungen hängt von der jeweiligen Ausgangssituation des Rauchers ab. Obwohl die in sechs Zigaretten enthaltene Nikotinmenge ausreicht, um einen Menschen zu töten, kommt es beim Rauchen praktisch nie zu Nikotinvergiftungen. Neben Nikotin und Teerbestandteilen inhaliert der Raucher auch **Kohlenmonoxid.**

Der Tabakrauch ist ein Schadstoffgemisch, der mehr als 4000 chemische Substanzen enthält, die zu Teil krebs-erregend sind. Zu den Langzeitfolgen eines Rauchers zählen: Verminderte geistige und körperliche Leistungsfähigkeit, schwerste Schädigungen des Herzkreislaufsystems durch Gefäßverengung (Herzinfarkt, Schlaganfall)

Arteriosklerose, Schädigung der Atmungsorgane
(chronische Bronchitis, Lungenblähung, Lungen-,
Kehlkopf-, Mundhöhlen-, Speiseröhren- oder Zungenkrebs)

ECSTASY - Diese Modedroge wird in Pillen- oder Tablettenform
eingenommen. Der klassische Wirkstoff von Ecstasy MDMA
wurde bereits 1913 als Appetitzügler patentiert, aufgrund
seiner „seltsamen“ Nebenwirkungen jedoch nie auf den
Markt gebracht. Bei der Einnahme kommt es zu einem
spürbar schnelleren Puls und einer Erhöhung der Körper-
temperatur, Pupillenerweiterung sowie einer notorischen
Unruhe. Die Schmerzempfindlichkeit sinkt und das
Berührungsempfinden nimmt zu.

Auch Missempfindungen, Angst, Orientierungslosigkeit,
Paranoia und körperlicher Zusammenbruch sind möglich.
Da die Einnahme psychische Probleme, die unter der
Oberfläche schlummern, nach außen transportiert, können
Depressionen ausgelöst werden. Außerdem kann es zu
irreversiblen Schäden der Leber, der Niere und des Gehirns
kommen. Ecstasy ist eine illegal produzierte Droge und der
Konsument verfügt über keine Angaben hinsichtlich der
Dosis der einzelnen Tablette, somit ist die Einnahme mit
einem nicht kalkulierbaren Gefahrenpotential verbunden.

LSD - ist eine Droge, die jede Art von Wahrnehmung verändert.
Der Wirkstoff wird gelutscht oder geschluckt, wobei
Verlauf, Dauer und Intensität des „Trips“ unvorhersehbar
sind. Nach einiger Zeit der Einnahme scheinen Farben
plötzlich deutlicher, bewegte Dinge hinterlassen Spuren
und ein benommenes Gefühl stellt sich ein. Nach ca.
2 Stunden intensivieren die Wahrnehmungsveränderungen
(Optik, Akustik, Geruch, Raum, Zeit und Berührung) und
eine Entpersonalisierung tritt auf. Die maximale Wirkung

wird erst später erreicht und kann bis zu 30 Stunden anhalten. Die Erlebnisse sind möglicherweise so intensiv, dass sie gar nicht mehr verarbeitet werden können. Der Konsum kann Psychosen und „Flashbacks“ (plötzliches Wiederauftreten der Drogenwirkung) hervorrufen, so dass es zu einer Persönlichkeitsveränderung kommt.

HEROIN - ist eines der schlimmsten Rauschgifte und das Schreckgespenst der Drogenszene. Heroin ist ein Wirkstoff des Schlafmohns und wurde zum ersten Mal 1898 hergestellt in der Annahme, Morphinsüchtige von ihrer Abhängigkeit heilen zu können. Diese Droge hat eine schmerzstillende und euphorisierende Wirkung, wobei Schmerzen und Angst von einem Glücksgefühl überdeckt werden. Bei häufigem Gebrauch kommt es zu einer psychischen Gewöhnung, dem allerdings eine körperliche Gewöhnung parallel läuft. Bei Enthaltbarkeit treten Entzugerscheinungen auf. Die doppelte Form der Abhängigkeit wird der Antrieb zur Sucht. Bei Überdosierung besteht die Gefahr der Bewusstlosigkeit, Erstickungsgefahr und Atemlähmung.

4. Aufgabenstellungen

- **Kurzreferate**

Informiere dich über diverse Drogen und referiere darüber!

- **Diskussion**

Welche Bedeutung haben die persönliche Entwicklung eines Menschen (Stärken und Schwächen, Selbstvertrauen, Zufriedenheit mit dem eigenen Leben, Beziehungs- und Konfliktfähigkeit), seine sozialen Verhältnisse (Familie und Freunde, Partnerschaft, Arbeitsplatz), die berufliche und private Lebenssituation (Über- und Unterforderung, innere Leere, Tod eines nahestehenden Menschen, Liebeskummer) für die Entstehung von Sucht?

- **Slogan**

Entwirf einen Slogan, der sich gegen Drogen ausspricht!

- **Rollenspiel**

Stellt in einem Rollenspiel eine Situation dar, wo der erste Kontakt mit Drogen stattfindet. Versucht dabei die Überredungskunst der „Freunde“ so realistisch wie möglich darzustellen und auf der anderen Seite treffende Argumente gegen den Missbrauch von Drogen zu finden.

5. Sucht

Das Wort „Sucht“ wurde bis zum 16. Jahrhundert statt dem heutigen Wort „Krankheit“ verwendet und zwar im ganzheitlichen Sinn, nämlich als Erkrankung sowohl den Körper als auch die Seele und den Geist betreffend. Im jetzigen Sprachgebrauch beschreibt der Begriff ein ähnlich vielfältiges Krankheitsbild, bei dem gleichzeitig Körper, Geist und Seele in Mitleidenschaft gezogen werden. Das Hauptkriterium der Sucht ist das zwanghafte Verhalten.

Was fällt dir zu folgenden „Süchten“ ein?

Eifersucht

Sehnsucht

Magersucht

Nikotinsucht

Geltungssucht

Fettsucht

Spielsucht

Kaufsucht

Herrschaftsucht

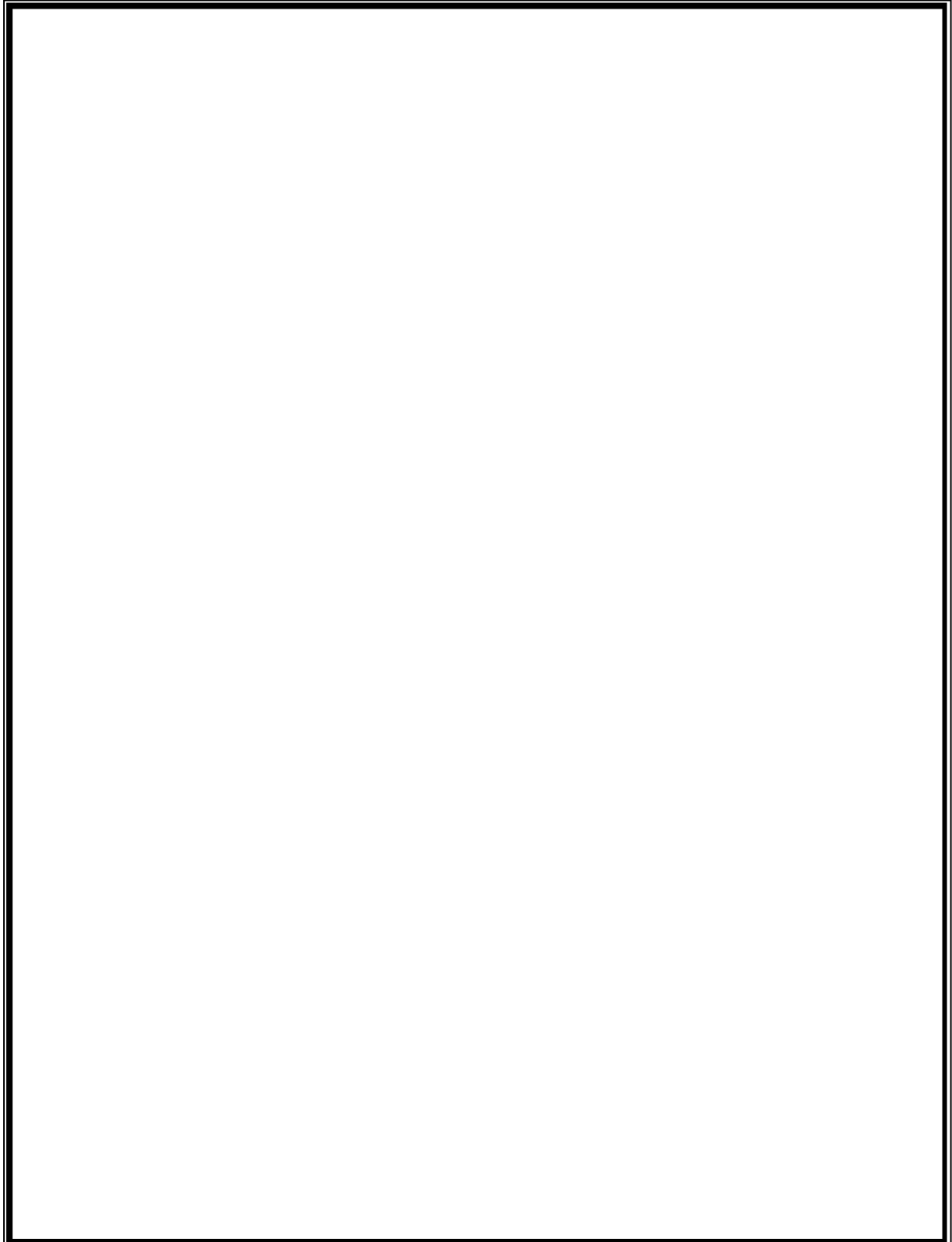
Esssucht

Arbeitssucht

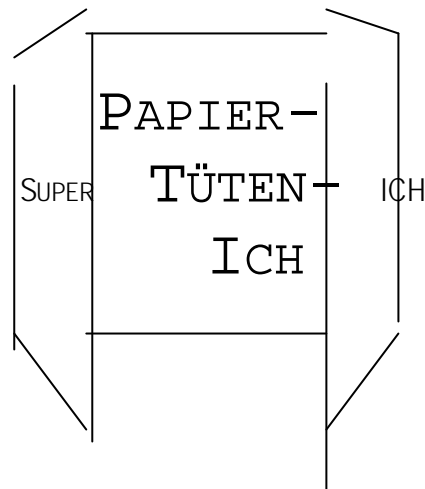
Drogensucht

7. Plakat

Hilf mit beim Kampf gegen Drogen und gestalte dazu ein Plakat!



8. Das Super-Ich und das Papiertüten-Ich



Die Schüler falten ein DIN-A3-Blatt wie ein Fenster, das man öffnen kann. Auf die Vorderseite der Fensterflügel beschreiben sie ihr Super-Ich und können auch entsprechende Bilder dazukleben. Danach bekommen sie eine Papiertüte, die sie in das Innere ihres Fensters kleben. Auf kleinen Kärtchen sollten sie Eigenschaften aufschreiben, die sie weniger gern nach außen hin zeigen, die aber auch Teil ihrer Persönlichkeit sind. Die Kärtchen werden anschließend in die Papiertüte gesteckt und das Fenster geschlossen, sodass nach außen nur das Super-Ich zu sehen ist. Anschließend wird ein Sesselkreis gebildet. Wer will, kann sein Super-Ich vorstellen oder auch über sein Papiertüten-Ich sprechen. Dabei müssen die SS immer das Gefühl haben, dass diese Seite an ihnen ebenso angenommen wird.

*(aus: „Emotionale Intelligenz im fächerübergreifenden Unterricht“
Elfriede Gaisbacher, Veritas1999)*

9. Orange ist nicht gleich Orange

Der/die Lehrer/in bringt eine Schüssel mit Orangen, die auf den ersten Blick alle gleich aussehen, in die Klasse. Die SS versuchen sie dann mit allen Sinnen zu „begreifen“. Das schließt das Betasten der Oberfläche, das Riechen oder Fühlen der Kühle oder Wärme der Frucht am Handrücken, der Innenseite des Unterarmes, an der Kehle oder im Nacken mit ein.

Dann wird das Interesse auf die Besonderheiten der Oberfläche der eigenen Orange gelenkt. Jeder sollte Kennzeichen finden, an denen er „seine“ Orange wieder erkennen kann.

Dann werden alle Früchte in die Schüssel zurückgelegt. Wer findet seine eigene Orange wieder? Die SS suchen der Reihe nach ihre Frucht. Dann wird die Orange aufgrund ihrer Besonderheit benannt und der Klasse vorgestellt.

Dazu: Arbeitsblatt „Jede Orange ist einzigartig, auch ich bin einzigartig“

DIE ORANGE IST EINZIGARTIG – AUCH ICH BIN EINZIGARTIG

Name:

Ich bin besonders, das ist der Grund dafür:

Ich sehe anders aus als andere, weil

Du kannst mich an meinen Kleidern erkennen, weil

.....

Ich kann besser als meine Freunde.

Ich lese gerne

Wenige Menschen wissen, dass ich gerne

.....esse.

Wenn ich allein bin, spiele ich

Ich arbeite am liebsten

in der Gruppe

allein

mit einem Freund

Wenn ich mich langweile, mache ich gerne

Meine Freunde sagen, dass ich gut kann.

Ich hasse es, wenn Leute

Meine Familie sagt, ich sollte aufhören zu

In der Schule habe ich am liebsten:

Zeichne ein einzigartiges Bild von dir!

10. Meine Erklärung der Selbstachtung

Ich bin Ich. Nirgendwo gibt es jemanden, der genauso ist wie ich. Einige Menschen sind mir in Einzelheiten gleich, aber niemand ist ganz so wie ich. Darum gehört alles, was ich tue, authentisch zu mir, weil ich allein es so wollte.

Alles gehört zu mir.

Mein Körper, und alles was er tut – mein Geist mit all seinen Gedanken und Ideen – meine Augen mit allen Bildern, die ich sehe – alle meine Gefühle, Ärger, Freude, Frustration, Liebe, Enttäuschung, Erregung – mein Mund und alle Worte, die er spricht, höfliche, harte oder große, wahre oder falsche – meine Stimme, laut oder leise und alles, was ich tue in Bezug auf andere oder auf mich selbst.

Meine Phantasien gehören zu mir, meine Träume, meine Hoffnungen, meine Ängste, alle meine Triumphe und Erfolge gehören zu mir – alle meine Niederlagen und Fehler.

Weil das alles zu mir gehört, kann ich mich selbst genau kennen lernen. Wenn ich das tue, kann ich mich lieben und freundlich sein zu allen Teilen meiner Person. So kann ich es ermöglichen, dass alles in mir zu meinem Besten wirkt. Ich weiß von Seiten in mir, die mich verwirren, und ich weiß, dass ich Seiten habe, die ich noch gar nicht kenne.

Solange ich jedoch freundlich und liebevoll bin zu mir selbst, kann ich mutig und voller Hoffnung darauf warten, dass sich die Verwirrung löst und dass ich die Möglichkeiten finde, mehr über mich zu erfahren.

Wie immer ich aussehe und mich äußere, was immer ich sage oder tue, was immer ich denke oder fühle in jedem beliebigen Augenblick: Das bin ich.

Das bin ich und drückt aus, wo ich in diesem Augenblick stehe. Wenn ich später erneut betrachte, wie ich ausgesehen und wie ich mich ausgedrückt habe, was ich gesagt und getan habe, wie ich gedacht und gefühlt habe, dann mögen sich Einzelheiten als unpassend erweisen. Ich kann das Unpassende fallen lassen und das Passende beibehalten und etwas Neues finden für das, was ich aufbebe.

Ich kann sehen, hören, fühlen, denken, sprechen und handeln.

Ich habe alles, was ich brauche, um zu überleben, um anderen nahe zu sein, um schöpferisch zu sein und die Welt der Dinge und der Menschen um mich herum sinnvoll zu gestalten.

Ich bin ich, und ich bin wertvoll.

(Virginia Satir)

11. Lesequiz

Wie fällt Angie zu ersten Mal besonders ungewöhnlich auf?

- ° Sie bleibt eine Woche lang von zu Hause weg
- ° Sie räumt ihren Kasten aus
- ° Yvonne findet einen Spruch an die Wand geschmiert

Wie reagiert die Mutter auf Angies Aktion?

- ° Wütend
- ° Verzweifelt
- ° Sie denkt nicht darüber nach

Wie reagiert Yvonne darauf?

- ° „Typisch Angie!“
- ° Sie bestärkt die Meinung der Mutter
- ° Sie verteidigt ihre Schwester

Der Vater reagiert

- ° indem er Angie Hausarrest erteilt
- ° darauf mit einem Lachen
- ° kaum

Was ist Angies nächste Aktion?

- ° Sie bleibt der Schule eine Woche unentschuldigt fern
- ° In einem Kaufhaus wird sie des Diebstahls beschuldigt
- ° Sie zieht von zu Hause aus

Warum kümmert sich der Vater eher weniger um die Probleme daheim?

- ° Es interessiert ihn nicht
- ° Berufsbedingt ist er oft für längere Zeit weg
- ° Er vertraut auf die Erziehung seiner Frau

Was macht Yvonne Angst, obwohl sie ihre Schwester gut kennt?

- Der Ausdruck in ihren Augen
- Dass sie immer Streit mit ihrer Mutter hat
- Das Chaos in ihrem Zimmer

Yvonne vertraut ihre Sorgen nicht nur ihrer Freundin Heike an, sondern auch

- Sandra
- Timo
- Werner

In Angies Zimmer findet ihre Mutter eine weitere Erklärung für ihr Verhalten

- Tabletten
- Angies Tagebuch
- Eine Wodkaflasche

Angies körperlicher Zustand verschlimmert sich. Ihre Eltern

- verständigen den Notarzt
- bringen sie ins Krankenhaus
- rufen die Drogenberatung an

Nach der Gewissheit, dass Angie Drogen nimmt

- machen sich ihre Eltern Vorwürfe
- wird sie aus dem Haus geworfen
- sperren sie die Eltern zu Hause ein

Als die Situation mit Angie eskaliert,

- zieht die Familie in eine andere Stadt
- suchen die Eltern bei der Drogenberatung um Rat und Hilfe
- erleidet die Mutter einen Nervenzusammenbruch

Angie kann von ihrer Sucht nur loskommen, wenn

- sie von ihrer Familie isoliert wird
- sofort auf Entzug gebracht wird
- sie es von sich aus will

Lösung - Lesequiz

Wie fällt Angie zu ersten Mal besonders ungewöhnlich auf?

- ° Sie bleibt eine Woche lang von zu Hause weg
- ° Sie räumt ihren Kasten aus
- ° **Yvonne findet einen Spruch an die Wand geschmiert**

Wie reagiert die Mutter auf Angies Aktion?

- ° **Wütend**
- ° Verzweifelt
- ° Sie denkt nicht darüber nach

Wie reagiert Yvonne darauf?

- ° „Typisch Angie!“
- ° Sie bestärkt die Meinung der Mutter
- ° **Sie verteidigt ihre Schwester**

Der Vater reagiert

- ° indem er Angie Hausarrest erteilt
- ° **darauf mit einem Lachen**
- ° kaum

Was ist Angies nächste Aktion?

- ° **Sie bleibt der Schule eine Woche unentschuldigt fern**
- ° In einem Kaufhaus wird sie des Diebstahls beschuldigt
- ° Sie zieht von zu Hause aus

Warum kümmert sich der Vater eher weniger um die Probleme daheim?

- ° Es interessiert ihn nicht
- ° **Berufsbedingt ist er oft für längere Zeit weg**
- ° Er vertraut auf die Erziehung seiner Frau

Was macht Yvonne Angst, obwohl sie ihre Schwester gut kennt?

- ° **Der Ausdruck in ihren Augen**
- ° Dass sie immer Streit mit ihrer Mutter hat
- ° Das Chaos in ihrem Zimmer

Yvonne vertraut ihre Sorgen nicht nur ihrer Freundin Heike an, sondern auch

- ° Sandra
- ° **Timo**
- ° Werner

In Angies Zimmer findet ihre Mutter eine weitere Erklärung für ihr Verhalten

- ° Tabletten
- ° Angies Tagebuch
- ° **Eine Wodkaflasche**

Angies körperlicher Zustand verschlimmert sich. Ihre Eltern

- ° **verständigen den Notarzt**
- ° bringen sie ins Krankenhaus
- ° rufen die Drogenberatung an

Nach der Gewissheit, dass Angie Drogen nimmt

- ° **machen sich ihre Eltern Vorwürfe**
- ° wird sie aus dem Haus geworfen
- ° sperren sie die Eltern zu Hause ein

Als die Situation mit Angie eskaliert,

- ° zieht die Familie in eine andere Stadt
- ° **suchen die Eltern bei der Drogenberatung um Rat und Hilfe**
- ° erleidet die Mutter einen Nervenzusammenbruch

Angie kann von ihrer Sucht nur loskommen, wenn

- ° sie von ihrer Familie isoliert wird
- ° sofort auf Entzug gebracht wird
- ° **sie es von sich aus will**